



Muscheln sammeln

Jesus hat seinen Jüngern viel von seinem himmlischen Vater erzählt. Dazu hat er in seinen Beispielen oft Bilder oder Geschichten gebraucht, um den Menschen das Wesen Gottes vor Augen zu malen. Jesus hat auf die Erfahrungswelt der Menschen seiner Zeit zurückgegriffen. Jesus erzählt dazu von Feigenbäumen, Fischnetzen und Sauerteig. Für uns sind heute oftmals Begebenheiten aus unserer Arbeitswelt, von unseren Essgewohnheiten oder der europäischen Pflanzenwelt näher. Meine eigene Erfahrungswelt ist auch eher die vom Büroalltag, von meiner Familie, aber auch von Fernseh- und Kinofilmen.

Von einem dieser Kinofilme möchte ich kurz erzählen. Es ist ein Zeichentrickfilm, der von Fischen handelt. Ein blauer Doktorfisch, der unter Gedächtnisschwund leidet, lebt quasi ohne Vergangenheit und ohne persönliche Geschichte. Langsam fängt ihm Lauf des Filmes an, sich bruchstückhaft an seine Eltern zu erinnern. Eins dieser Bruchstücke ist, dass der Fisch sich schon als Kind nichts merken konnte und deswegen nach dem Spielen oft nicht nach Hause gefunden hat. Die Eltern hatten daher viele Muscheln als Webmarkierung in den Sand gelegt, damit der kleine Fisch sich daran erinnern konnte und den Weg wieder nach Hause finden kann. Der kleine Fisch wird durch ein Unglück von seinen Eltern getrennt. Nach langer Zeit, als der Fisch nun groß geworden ist, kehrt der Fisch wieder dorthin zurück, wo er seine Eltern vermutet. Nachdem er ein paar Muscheln im Sand gefunden hat, kommen die Erinnerungen wieder. Der Doktorfisch schwimmt entlang der Muscheln, bis er auf eine kleine Behausung blickt, auf die viele weitere Muschelwege sternförmig zusammenlaufen.

Einem Kind bleibt die tiefere Aussage dieses Bild vielleicht verborgen. Als reiferer Zuschauer erkennt man aber sofort: hier haben die Eltern nie die Hoffnung aufgegeben, ihr Kind wiederzusehen. Sie haben viele Muscheln gesammelt und gehofft, dass ihr Kind wie damals den Weg nach Hause findet. Jede einzelne Muschel ist Ausdruck der Hoffnung und der Liebe.

Wenn ich dir das so erzähle, denkst du bestimmt auch gerade an irgendjemanden, dem du von Herzen wünscht nach Hause zu kommen. Entweder zu dir, oder zu seiner Familie, oder aber zu unserem gemeinsamen himmlischen Vater.

Jesus erzählt den Menschen vor fast 2000 Jahren eine ganz ähnliche Geschichte. Und diese Geschichte kenne wir als „Das Gleichnis vom verlorenen Sohn“ (Lukasevangelium 15,11–32). Und vielmehr als ein Kinofilm, der durch bunte Bilder und tolle Filmmusik zusätzlich beeindruckt, beeindruckt uns da Gleichnis vom verlorenen Sohn durch seinen Inhalt. Das

Gleichnis vom verlorenen Sohn ist eine Geschichte voller Hoffnung, voller Liebe, und mit einem „Happy End“.

Paulus schreibt an die Christen In Thessalonich:

„Freut euch immerzu! Betet unablässig! Dankt Gott für alles! Das ist es, was Gott von euch will und was er durch Jesus Christus möglich gemacht hat.“ (1. Thes. 5,16-18).

Vielleicht hast du auch schon viel gebetet, und nach langer Zeit wirst du müde und evtl. doch hoffnungslos.

Dann denk an dieses Muschelbild aus dem Film „Findet Dorie“. Stell dir vor, jede einzelne Muschel wäre ein Gebet zu Gott. Stell dir vor, jedes deiner Gebete wäre wie ein Wegweiser, der jemand Anderen den Weg nach Hause leitet. Die Muschen platziert unser himmlischer Vater so, dass die verlorenen Söhne und Töchter den Weg nach Hause finden. Jedes einzelne Gebet ist Ausdruck deiner Hoffnung und deiner Liebe.

Wenn du diesen Podcast gleich ausschaltest, dann leg einfach „ein paar Muscheln in Sand“: Hör nicht auf zu beten für die Menschen, die dir und Gott am Herzen liegen.